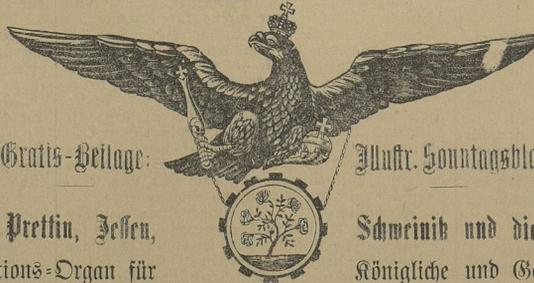


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Plus: Sonntagsblatt

Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamsseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Sonnabend den 5. August 1911.

15 Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Altenarabow, 2. August. Der Kaiser traf heute früh 6 Uhr 54 Minuten auf dem Truppenübungsplatz ein. Er stieg auf dem Bahnhofs in der Uniform der Leibhütern zu Pferde und wohnte einer Kavallerie-Gesichtsübung bei. Die Übung wurde ausgeführt von der Gardes-Kavalleriedivision, bestehend aus der 5., der 8. und der 38. Kavallerie-Brigade. Beide Parteien hatten je eine reitende Abteilung Feldartillerie und eine Maschinengewehrabteilung. Leiter war Generalinspektor der Kavallerie General v. Kleist. Als Gäste waren zugegen der englische General French mit seinem Adjutanten und der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gemmingen. Das Wetter war heiß. Nach der Übung nahm der Kaiser den Vorbesichtigungsbesuch der Truppenteile im Galopp ab und kehrte um 10<sup>1/2</sup> Uhr mit der Standartensquadron der Gardes du Corps ins Lager zurück. Später frühstückte der Kaiser mit dem Offizierskorps im Kasino des Lagers. Das Publikum begrüßte den Kaiser allenthalben auf das freudigste.

— In den Reiseedispositionen des Kaisers trat eine Veränderung infolgedessen ein, als auch am Donnerstag noch in Altenarabow Gelechtsübungen abgehalten wurden; die Abreise des Kaisers nach Wilhelmshöhe erfolgt erst heute Freitag abend. — Es fanden in Altenarabow am Donnerstag zwei Gelechts statt. Der Kaiser führte die blaue Armee, die beide Male die rote Armee schlug. Die Kritik fiel sehr günstig aus. Um 11 Uhr nahm der Kaiser auf der Veranda des Kasinos das Frühstück ein. Nachmittags erfolgte die Abreise des Kaisers im Sonderzuge von Altenarabow nach Gerau-Mitteldorf, wo er dem Fürsten zu Solms-Baruth einen Jagdbesuch abstattete.

— Auf Veranlassung des Kaisers wird der japanische Generalfeldmarschall Nogi, der Sieger von Port Arthur, der Truppenbesichtigung auf dem

Großen Sande bei Mainz, die demnächst stattfindet, beizuwohnen.

— **Allgemeine Hitzeferien!** Das preussische Kultusministerium hat einen allgemeinen Erlaß an die Schulkollegien und Regierung erteilt, nach dem, solange die außergewöhnliche Hitze andauert, der Unterricht in den Schulen über die geltenden Bestimmungen hinaus völlig ausgesetzt werden kann. Der Erlaß bezieht sich nicht nur auf die höheren, sondern auch auf die niederen Schulen.

— **Staatliche Wingerunterstützung.** Mit der staatlichen Unterstützung der notleidenden Winger ist jetzt der Anfang gemacht worden. Die Winger erhalten zinslose Darlehen, doch müssen diese nach drei Jahren vom Beginn des vierten Jahres ab jährlich mit einem Zwanzstel der Darlehenssumme zurückgezahlt werden. Der Kreis muß die Gelder dem Staat und den Bezirksverbänden zum bestimmten Zeitpunkt zurückzahlen, weshalb Darlehen nur dann gewährt werden, wenn der Wiedereingangs des Geldes unbedingt gesichert ist.

— **Marokko.** Frankreich wird nicht müde, Beweise für die Notwendigkeit seiner militärischen Anwesenheit in Marokko zu liefern. Zahlreiche Stämme sollen nach der Ernte eine erneute Erhebung gegen den Sultan ausführen wollen. Mulay Saffid soll sich der Schwierigkeiten der endgültigen Unterwerfung der Stämme wohl bewußt sein und vor allem eine Vermehrung seiner Truppenmacht anstreben. Hierzu fehlen ihm jedoch die notwendigen Geldmittel. Die vorjährige französisch-marokkanische Unruhe ist gescheitert. Trotzdem macht er angelegentlich Versuche, von Frankreich Geld zur Reorganisation seines Heeres zu erhalten. — Die Spanier bleiben in Larraoch. Oberst Sylvestre hat in den letzten Tagen die spanischen Posten zwischen Larraoch und Giffar inspiziert und Anweisung zur Errichtung von Blockhäusern und Drahtverhauen gegeben. Die Spanier bereiten sich danach auf eine längere militärische Besetzung des Gebietes an Lefkusfluß vor.

— **Asien.** Die Lage in Persien wird immer enger.

Es ist der Regierung bisher nicht gelungen, dem mit einer ansehnlichen Heeresmacht anrückenden Schah Mohammed Ali eine Streitmacht entgegenzustellen, die sein Vordringen aufhalten könnte. Man ist in Teheran daher auf ein andres Mittel verfallen. Die Regierung hat 400.000 Mk Belohnung auf den Kopf des Schahs und je 100.000 Mk auf die Köpfe seiner Brüder ausgesetzt. Bei dem großen Anhang, den der Schah bereits gefunden hat, erscheint es sehr fraglich, ob sich ein Verräter finden wird, der die Summe verdienen will.

## Lothales und Provinzielles.

—\* **Annaburg, 3. Aug.** Heute Abend gegen 9 Uhr passierte Se. Majestät Kaiser Wilhelm, vom Truppenübungsplatz Altenarabow kommend, auf der Fahrt nach Gerau-Mitteldorf zum Besuche des Fürsten Solms-Baruth, mittels Sonderzuges die hiesige Station.

[\*] **Annaburg, 7. Aug.** (Wohltätigkeitsabend.) Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich, veranstaltete der hiesige Landwehr-Verein am Mittwoch den 7. August abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im großen Saale des Goldenen Ring einen Wohltätigkeitsabend. Der zur Zeit in Annaburg weilende Deutsch-Amerikaner Herr Dr. Karl Bösch wird einen Vortrag über seine Erlebnisse im deutsch-französischen Kriege, über amerikanisches Krieges- und Kriegervereinswesen halten. Dr. Bösch ist in der 7000 Einwohner zählenden Stadt Wilson in Nordkarolina der einzige Deutsche und dort so beliebt und bekannt, daß ihn jedes Kind kennt. Auch hier in Annaburg hat er sich sehr schnell bekannt und beliebt gemacht. Sein Vortrag über seine Erlebnisse in Amerika, den er zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins hielt, hat allgemeinen Beifall gefunden, im Lehrer-Verein sprach er in äußerst interessanter und feinseltener Weise über amerikanische Schulverhältnisse, und nun stellt er sich kurz vor seiner Rückreise nach dem fernen Amerika als alter Kriegsteilnehmer von 1870/71 dem Landwehr-Verein

## Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Grottenbach trat auf den kleinen Kranken zu und ergriff sein Händchen, das gelb und schlaff herabhängt; Kosja lächelte Alfred an.

„Er ist sonst sehr ideen gegen fremde Gesichter,“ bemerkte Frau Uchatseff, „es wundert mich, daß er Sie in Gnaden annimmt.“

„Er merkt vielleicht mit dem feinen Instinkt der Kinder, daß ich mir neben dem Namen eines alten Bekannten, den Sie mir gaben, gnädige Frau, den eines Freundes verdienen möchte. Bitte, entkleiden Sie ihn,“ wandte Grottenbach sich an die Wärterin, und als er das erschreckend weisse Köpchen Kosjas sah, unterlachte er den Knaben sorgfältig. Er konnte sich nicht entschließen, der angstvollen Mutter zu sagen, daß das junge Leben gefährdet war; nur die beste, sorgsamste Pflege konnte es retten.

„Nicht wahr, er wird leben?“ Die lebende Frauenstimme bebte in Tränen, beschwörend legt Kosja die Hand auf des Arztes Arm.

„Ich finde keinen organischen Fehler,“ sagt Grottenbach.

„Sie werden meine Bitte erfüllen, nicht wahr? Sie werden eine Besprechung halten mit dem Hausarzt und dann hoffentlich die Behandlung übernehmen.“

„Ich wiederhole es nochmals, gnädige Frau, nur mit der Einwilligung Ihres Herrn Gemahls.“ Kosja war angeleidet und seine Mutter trat ihn fort.

Als sie zurückkehrte, nahmen Alfred und Karla wieder auf ihren Stühlen Platz.

„Von Ihrer lieben Mutter weiß ich seit lange nichts, es geht ihr doch hoffentlich nach Wunsch?“ fragte Frau Uchatseff.

„Sie ist in den letzten Jahren frisch erblüht die Pension muß vergrößert werden; sie rentiert sich gut, Karla hilft tüchtig, die beiden jüngsten Brüder kommen vorwärts in ihren Schulen, das alles haben wir der treuen Jugendfreundin, der liebenden Tante Anna, zu danken, die mit Rat und Tat in das Geschick der Meinigen eingriff.“

„Und Lina, die Selbstlose, gute Lina? Erzählen Sie mir auch von ihr.“

„Lina ist Oberin in einer Klinik und wirkt dort segensreich, es liegt in ihrem Wesen, sich zu opfern.“

„O! Ich habe Lina sehr gern!“ rief Karla, „was für liebe Familienglieder Sie haben, Herr Doktor! Ich sehe viele von ihnen wie Geschwister an.“ Sie sprachen noch eine Weile; im Begriff, sich zu verabschieden, hörten Sie einen Säbel klirren. Uchatseff kam vom Dienst nach Hause. Er war in seiner reichen Galauniform und hielt die goldblitzende, mit Perl verbrämte Wäge in der Hand. Kosja stellte die beiden Männer einander vor und brachte gleich den Wunsch wegen der ärztlichen

Konsultation vor, Uchatseff willigte ziemlich gleichgültig ein.

Darauf wurde Karla fortgerufen, Kosja sollte sein Krätzerband nehmen, wobei seine Mutter stets zugegen war. Sie verabschiedete sich eilig von Grottenbach.

„Welch ein schöner Mensch!“ dachte der junge Deutsche, als er den Gatten Karlas sah. „Wie seltsam verfahren aber sein Wesen ist, wie unklar seine Bewegungen, dazu die flackernden Augen!“

Uchatseff sprach und gestikuliert lebhaft; in kurzer Zeit wiederholte er dreimal dasselbe und als der Diener den Befehl, Zigarren zu bringen, nicht schnell genug ausführte, geriet Uchatseff in Zorn.

Der Nervenarzt beobachtete das alles und zog seine Schlüsse.

„Also, das ist der Mann der armen jungen Frau,“ dachte Alfred, „es ist gut, daß ich Zutritt zu ihrem Hause habe; vielleicht kann ich jetzt die Pflicht der Dankbarkeit abtragen gegen die Jugendfreundin meiner lieben Mutter.“

8. Kapitel.

In der Dorotheenstrasse.

Ein entfernter Better Thella Grottenbachs, Adolf Hofen, kam in Gesellschaft nach Berlin und stieg in der Pension seiner Kusine ab, die er ab und zu in Memel besucht hatte, dem Hofens Gut lag in Ostpreußen, es hieß Laßsdienen und war nur einige Eisenbahnstationen von Memel entfernt.

zur Verfügung, um zum Besten bedürftiger Kameraden und Witwen im Verein aus seinem reichen Schatz von Erfahrungen und Erkenntnissen zu erzählen. Der hiesigen Ginnovernität steht ein gewandter Abend bevor und deswegen ist die gesamte patriotisch geführte Ginnovernität zu diesem Vortrag freundschaftlich eingeladen. Die Karten werden durch Vorträge der Gesangs-Abteilung des Landwehr-Vereins und durch Konzerte der Hohen Schule Musikkapelle ausgelassen.

**Annaburg.** Unter diesjähriges Volks- und Kinderfest findet am Sonntag den 13. und Montag den 14. August statt. Zahlreiche Unternehmungen haben ihr Geckeln zugesagt, unter anderem werden ein großer Kinematograph, Museum, eine russische Schaukel, Karussells u. anwesend sein. Die Schaulustler werden durch eine Anzahl zierlicher und hübscher Reigen und Aufführungen erfreuen. Auch der Festzug soll, wie wir hören, wieder schön ausgefallen werden. Lebenslust verleiht das Fest großartig zu werden und sei deshalb schon heute darauf hingeworfen und alle Bewohner von Noß und Fern freundschaftlich eingeladen.

**Annaburg.** 4. Aug. Die schon seit bald vierzehn Tagen brütende Hitze hält weiter an. Ein heute früh niedergegangener kurzer Regen hat die gewünschte Abkühlung leider noch nicht gebracht.

— Ähnliche Dürreperioden, wie wir sie jetzt schauernd selbst erleben, haben auch unsere Vorfahren durchkosten müssen. Einer alten Chronik zufolge, welche die abnorm heißen Zustände ganz Mitteleuropas früherer Jahrhunderte widerpiegelt, war es erst im 11. Jahrhundert, 1092, so heiß, daß „wenn man ein Ei in den Sand gelegt, hat es alsbald gelotzt“. 1113 ist ein so heißer Sommer verzeichnet, daß „Wälder und Städte angezündet worden“, Heu, Gerste und Hafer verbrannten gänzlich. 1137 trocknen alle schiffbaren Flüsse aus, so übergroß ist die Hitze. 1301 ist es so heiß, daß alles verdorrt und ein Hungersnot über sämtliche deutschen Lande hereinbricht, die drei Jahre währt, sodaß Getreide aus Sizilien geholt werden muß. 1314 starben infolge der Hitze und Wassermangel viele Städte und Dörfer aus. 1413 ist ein so heißer Sommer, daß die Leute Wasser nur für bare Münze erkaufen können. 1447 ist es so enorm heiß, daß die Waldungen um Borna, Noßitz, Grimma usw. drei Monate lang brennen. 1472 blühen Viehheide die Bäume, es folgt ein heißer Sommer, von Pfingsten an regnet es zwölf Wochen nicht. Brunnen und alle Bäche trocken aus, die Leute laufen meistens nach Borna, um Wasser zu kaufen; Wald- und Dorfbrände konnten wegen Wassermangels nicht gelöscht werden; Wasser ist teurer als Wein. 1437—1479 große anhaltende Dürre, allgemeine Notlage. 1538: heiß und dürr; Waldbrände, die großen Flüsse kann man durchwaten. 1580: großer Wassermangel, es regnet nicht von Anfang September bis Ende Dezember, fast alle Wälder stehen still. 1748: ein sehr heißer Sommer. Wassernot, annähernd vier Monate kein Regen; 1861 steigt die Hitze auf 90 Grad R. im Schatten; 1876: im Juli und August ungewöhnliche Hitze, 33 Grad R. und Trockenheit. — Vom 20. Jahrhundert kann der Chronist glaubwürdig berichten: Unerschöpfliche Hitze, anhaltende Trockenheit, Wassermangel, zahlreiche Verläste an Menschenleben und schwere wirtschaftliche Schäden anno 1911.

**Wittenberg.** Im Paul Gerhardt-Krankenhaus ist der 62jährige Grubenarbeiter Sperlich aus Radis durch einen Sprung aus dem Fenster zu Tode ge-

kommen. Sperlich war infolge eines Hirschlags dorthin gebracht worden. Er war wegen auftretenden Irrsinn in die Isolierzelle gekommen, von wo er, als er einige Zeit unbewacht blieb, nachts aus dem Fenster sprang. Bei dem Sprung verletzte er sich schwer, so daß er mehrere Stunden darauf, nachdem er wieder im Krankenhaus untergebracht war, starb.

**Merweda.** Ein ungeheurer Wald- und Wiesenbrand wütet, wie bereits kurz berichtet, seit Sonntag in der Nähe von Plessa. Bisher sind 700 Morgen Waldbestand dem Feuer zum Opfer gefallen. Jetzt brennen die östlich von Plessa liegenden Moorweiden. Noch 3/4 Stunden ist das Feuer vom Dörfle entfernt. Die außerhalb des Dorfes liegenden Häuser sind geräumt und deren Bewohner geschützt. Die Einwohner der umliegenden Dörfer Müdenberg, Wotwitz, usw. suchen das Feuer durch Ausmerzen von Gräben zum Stillstand zu bringen. Vier Kompagnien vom 72. Infanterie-Regiment sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

**Althain.** 1. Aug. Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft, der jetzt in Dresden tagt, hat aus der Dr. Ferd. Göß-Sitzung zur Errichtung deutscher Turnhallen unserem Turnverein 400 Mark als einmaligen Beitrag zu den Baukosten seiner Turnhalle bewilligt.

**Jehnik.** 31. Juli. (Beim Angeln ertrunken.) Gestern war der Fabrikarbeiter Aug. Krana von hier an der Mulde mit Angeln beschäftigt. Pöblich rutschte er raus und stürzte kopfüber in die an dieser Stelle sehr tiefe Mulde. Seine mit anwesende Ehefrau wollte ihn durch Hinreichen einer Angelrute retten. Es gelang ihr jedoch nicht. Er ertrank vor ihren Augen. Heute wurde die Leiche des bedauernswerten Mannes, der erst 55 Jahre alt war, aus der Mulde gezogen.

**Galle a. S.** 2. Aug. Unter der andauernden Hitze hat hier die allgemeine Sterblichkeit, insbesondere der Säuglinge, in bedauerlicher Weise zugenommen. Die ständesamtlichen Mitteilungen vom 31. Juli brachten die größten Sterblichkeitsziffern von einem Tage. Nicht weniger denn 27 Todesfälle betrafen Kinder unter einem Jahre.

**Weißfels.** 3. August. Eine achtzigjährige Einwohnerin von Kreschbin hatte sich zum Abtrinken in die dortige Flur begeben; sie wurde tot aufgefunden und ist wahrscheinlich ein Opfer der großen Hitze geworden.

**Hebra.** Die alte Unsitte, Petroleum ins Feuer zu gießen, hat hier wieder ein Opfer gefordert. Ein auf Beluch weilendes 14jähriges Mädchen wollte mit Petroleum Feuer anmachen. Hierbei schlug die Flamme zurück und ergriff die Kleidung des jungen Mädchens. Auf die Hilfe der Brennenden eilte die Nachbarin herbei und löschte die Flammen. Das Mädchen fand im Krankenhaus Aufnahme, wo es nach kurzer Zeit an den erlittenen schweren Brandwunden starb.

**Querfurt.** Rote Messerhelden. Bei einem Mädchenzang in Oberarnstedt entspann sich ein Streit zwischen jungen Burken, der sich zu einer großen Schlägerei entwickelte. Eine große Rolle spielte das Messer. Vier junge Burken wurden schwer verletzt, einem ist die Lunge verletzt worden, ein zweiter hatte 15 Stichwunden erlitten.

**Weisberg.** Bei der Arbeit tödlich verunglückt ist der Knecht Hermann Weigner, beschäftigt auf dem hiesigen Rittergut. Er war an der Mähmaschine beschäftigt und wollte dort etwas in Ordnung bringen. Die Pferde zogen an und schleiften den Unglücklichen zu Tode.

Unter schweren Bedingungen übernahm Adolf Rosen das von seinem Vater schlecht bewirtschaftete Gut, das mit Schulden belastet war. Jahraus, Jahrein blieb der junge Landwirt in der Einside, seiner Wälder. Es gab wenig Nachbarschaft und Lachsdienen herum, zweimal im Jahre reiste Rosen zur Stadt, um die Schulden zu bezahlen, die sein Vater gemacht hatte und mit denen es der brave Sohn sehr genau nahm. Er versagte sich alles und griff selbst überall an. Immer frasser wurden die Beutel, in denen das ersliche, sauer verdiente Geld zur Bank gebracht wurde, nach und nach hob sich das verwahteste Gut unter der Umficht des tüchtigen Wirtes.

Man redete ihm zu, eine junge Frau zu nehmen, aber Rosen meinte: „Ghe nicht, das lege Markstück bezahlt ich, heirate ich nicht, ich will nicht, daß meine Frau wie eine Magd arbeitet, sie soll es gut haben.“

So wurde Rosen fast vierzig Jahre alt.

Wenn die Felder in Lachsdienen in goldenen Lehren moaten und die Wiesen im saftigen Grün prangten, sagten die Nachbarn: „Der Adolf Rosen verliert seine Sache, der wird noch reich werden.“

„Jetzt könntest du eine Frau nehmen,“ dachte der Landwirt, „Schulden sind nicht mehr da und ein rundes Stümchen liegt auf der Bank.“ Er dachte die mächtigen Glieder.

„Am, ob mich wohl noch eine nimmt?“ dachte er, „bin ein alter Kerl geworden, bald vierzig Jahr und der Haarwuchs ist gelichtet, die liebe Sonne hat mich braun gebrannt, schön ist anders.“

Er trich sinnend über den großen, rotblonden Vollbart, mit langen Schritten durchmaß er das Zimmer.

„Wäre doch schön, jemand Liebes um sich zu haben,“ fuhr er in seinen Gedanken fort, „jemand, der neben mir sitzt, wenn der Herbstwind um das alte Haus heult und in den Schloten rüttelt, jemand der mich erwartet, wenn ich im Winter durchfroren heimkehre und der mich im Sommer vom Felde abholt.“

Ein freundliches Gächeln glitt über seine Züge, er qualmte energisch aus seiner kurzen Peise, seiner treuen Begleiterin in vielen sorgenvollen Stunden.

Rosen hatte bankbare Anhänglichkeit für diesen „Sorgenbrecher“, wie er seine Peise nannte. Der Knecht, den er raudete, hatte einen heißen Geruch, jetzt hätte er den billigen Tabak durch echte Havannazigarren ersetzen können, aber er dachte nicht daran in seiner Unprüdelosigkeit.

„Als Rosen erst den Gedanken faßte, eine Frau heimzuführen, beschäftigte er sich oft damit. Das Bild der zukünftigen Herrin von Lachsdienen war etwa folgendes:

„Hübsch braucht sie nicht zu sein, darauf sehe ich nicht, gesund und frisch ist mehr wert. Klavier braucht sie nicht zu spielen, ich verstehe nichts von Musik, das Jagdhorn, das Wellen der Weute und das Walzen des Auerhahns ist für mich das schönste Konzert. Allwiel Bildung ist entbehrlich, fünfmalen ich selbst nicht luidert habe; ich möchte nicht daß mich meine Frau überflehrt. Sie muß vernünftig und praktisch veranlagt sein und das Land-

**Magdeburg.** Ein Todesopfer des Ringkamps. Am Dienstag verstarb der 21jährige Arbeiter Roder. Er hatte sich eine todtbringende Verletzung bei einem Ringkampf geholt, den er in einer auf dem Schützenplatz befindlichen Wirtshaus unternehmen hatte. Wie mitgeteilt wird, hatte Roder Partner den Kopf Roder gepackt und bei dem Versuch, Roder niederzudrücken, diesem das Gesicht abgekratzt. Infolge dieses Vorfalles hat sich die Polizei veranlaßt gesehen, die Ringkämpferbude zu schließen.

**Stendal.** 31. Juli. (Im Scherz erschossen.) In Schelldorf hat der Schüler Buenger seinen neunjährigen Schulkameraden Vögter mit einem Scherz mit einem Leiching erschossen.

**Berlin.** 2. Aug. (Brutale Rohheit.) Ein Fall ungläublicher Rohheit, der die ganze Umgebung in Aufregung versetzte, hat sich gestern mittag in der Ewinemünder Straße zugetragen. Der Gastwirt Lebnitz hat im Verein mit seiner Frau und Schwägerin sein Dienstmädchen mit Gummihandschuh und Fleischbrei sowie Fußtritten derart mißhandelt, daß das Mädchen im Krankenhaus liegt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Heiligenstadt.** 2. Aug. Mit dem Tode gebüßt hat der Bäckermeister Joh. Wand, Obermeister der hiesigen Bäckerverein, eine Selbstoperation. Er hatte eine kleine Wunde an der Hand, die er sich mit Schwefelsäure wegweisen wollte. Es entstand eine Blutvergiftung deren Folgen der künftige, erst 48jährige Mann nach kurzer Krankheit erlag.

**Freiberg.** 1. Aug. Krankheits wurde von dem Rahn ein Schiffschaukel ein hiesiger Arbeiter. Der Bedauernswerte, der eine Frau und 5 Kinder hinterläßt, war sofort tot.

**München.** 1. August. Die Hitze in München und im bayerischen Hochlande ist seit gestern vorüber! Die Morgenstemperaturen betragen heute in München noch 12 Grad Reaumur im Stadtmitteln. Die Temperatur im Stadtmitteln betrug nur noch 21 Grad Reaumur. So warm ist es in den letzten Tagen nachts in München gewesen. Gestern abend war es schon so frisch, daß z. B. die vom Sternberger See um 9 Uhr Heimreisenden in den Eisenbahnwagen des kühlen Lusttages wegen die Fenster hochzogen! Gestern betrug das Tagesminimum 23 Grad im Nordschatten. Das Wetter ist schön.

**Düsseldorf.** 1. Aug. Dem Seniorchef der Firma Hensel & Co., Düsseldorf, Fabrikant des selbsttätigen Waschmittels Perfil und von Hensels Bleichsoda, Herrn Fritz Hensel senior, ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden.

— Eine weit größere Ausdehnung als die Lehm- und Tonböden haben in Mitteldeutschland die gemischten Böden (die sog. Mittelböden) und auch die Sandböden. Hier können Höckerträge nur dann erzielt werden, wenn neben Stallmist oder event. auch Gründüngung kräftige Thomasmehlgaben verabreicht werden, selbstredend unter gleichzeitiger Berücksichtigung einer angemessenen Kalks, event. auch Stickstoffdüngung.

Herr Gutsbesitzer A. Bode in Bernerode, Kreis Heiligenstadt, düngte beispielsweise einen Weizenackergang gleichmäßig mit Kalk und Stickstoff und gab zum Vergleich dem einen Teil außerdem noch eine starke Düngung mit 800 kg Thomasmehl pro ha, dem übrigen aber nur eine Düngung mit 600 kg. Lediglich durch die verstärkte Thomasmehlgabe, die pro ha rund 10 Mk. mehr kostete, wurden pro ha 600 kg Weizenförner und 800 kg Stroh im Werte von rund 130 Mk. mehr geerntet.

leben der Stadt vorziehen. Leidenschaftliche Liebe erwarpe ich nicht, sie muß mir nur von Herzen gut sein und mir wie ein treuer Kamerad zur Seite gehen, Hand in Hand mit mir. Wo finde ich solch ein Weib?“

Rosen ließ die jungen Mädchen seiner Bekanntschaft Neuwe passieren. Keine entsprach dem Bilde, das er sich ausmalte. Tagelang grübelte er, endlich glaubte er etwas Passendes gefunden zu haben.

„Ach hab's! Uina Grotenbach, das ist die Rechte!“ rief er erfreut, „Sie ist nicht mehr jung, sie ist praktisch und tüchtig, ich reise nach Berlin zu Thekla.“

Schmunzelnd strich Rosen seinen Bart. „Sagst, aetan; er reiste wirklich. Das war das vornehmliche Geschäft, das ihn nach der Reichshauptstadt führte.“

Unterwegs hielt er sich in Bistitz auf, um einige Rassekühe zur Verbesserung seiner Herde zu kaufen, mit großer Gründlichkeit erledigte er diese Sache, dann erst kam das Persönliche an die Reihe. — Fortsetzung folgt.

**Ein verkehrter Gesangsverein.** Weshalb hat ihr Euch denn aufgelöst? — „Wir konnten's nicht mehr bezahlen; als wir zuletzt die „Schöpfung“ aufführten, mußte jedes Mitglied für Orchesterkosten und Saalmiete noch fünfzig Mark draufzahlen.“ — „Das war also schon mehr die „Schöpfung“ von Gaydn!“

## Ein Eisenbahnunglück auf der Strecke Halle-Berlin.

Der Schnellzug Gera-Leipzig-Berlin ist Mittwoch um 2 Uhr 2 Minuten infolge falscher Weichenstellung auf der Lokstation Niedergörsdorf bei Jüterbog entgleist. Der Lokomotivführer, der Zugführer und der Packmeister sind tot. Der Heizer sprang ab und verletzte sich am Hinterkopf schwer. Er wird kaum mit dem Leben davonkommen. 20 andere Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Die Lokomotive und der Packwagen stellten sich quer und schossen den Packwagen hinterher. Das Unglück ist direkt bei der Lokstation vor der Einfahrt in Niedergörsdorf geschehen. Die Telegraphenleitungen sind völlig zerstört.

Die Unfallstelle liegt ungefähr 300 Meter vor der Station, an der Einfahrtswende von Wittenberg. Die Lokomotive und der Packwagen wurde in den Ufer hineingeworfen, und haben sich tief in das Gerölde hineingewirft. Der Packwagen liegt auf der Lokomotive. Drei Wagen stehen neben dem Gleise, bis an die Ufer im Sand vergraben, und nur der letzte Wagen ist auf dem Gleise liegen geblieben. Der Zug kam von Franzensbad-Gera und geriet infolge falscher Weichenstellung auf das daneben liegende Gleis, das nur für den Güterverkehr bestimmt war. Das Gleis war dem schweren Gewicht der Lokomotive nicht gewachsen und gab deshalb nach. Um 3 Uhr 20 Min. kam eine Abteilung der Feldartillerie-Schießschule an der Unfallstelle an, um sich ebenfalls an den Aufräumarbeiten zu beteiligen. Desgleichen trafen auch die Sanitätskolonne und die freiwillige Feuerwehr aus Wittenberg ein. Um 3 Uhr 40 Min. schaffte ein inzwischen hergestellter Zug die Passagiere von der Unfallstelle nach Berlin. Die Telegraphenleitung ist vollständig zerstört und die Aufräumarbeiten verlaufen große Schwierigkeiten, so daß der Verkehr wohl erst am Donnerstag tag wird aufgenommen werden können.

Das Eisenbahnunglück forderte insgesamt vier Tote: Lokomotivführer Gommert aus Leipzig, Packmeister Müller aus Bitterfeld, Zugführer Lange und Heizer Köpfer aus Leipzig. Eine Dame hat Kopfverletzungen erlitten. Ungefähr zehn Passagiere des Zuges kamen mit leichten Hautabstürzungen davon.

Der Berliner Volkszeitung geht von einem Augenzeugen folgende Schilderung zu:

Wir befanden uns in einem kluppe zweiten Klasse des ersten Personenzuges, der unmittelbar hinter dem Packwagen lief. Wir hatten die Station Wittenberg fahrplanmäßig verlassen, als wir plötzlich einen heftigen Stoß verspürten. Unmittelbar darauf begann der Zug heftig zu holpern, und im nächsten Augenblick stand unser Wagen still. Gleichzeitig hörten wir draußen laute Schmerzensrufe, und erst jetzt wurde uns klar, daß ein Eisenbahnunglück passiert war. Wir versuchten, unsere Kuppel zu öffnen, aber es stellte sich heraus, daß die Tür fest verrammelt war. Ohne uns lange zu überlegen, kletterten wir durch das Fenster ins Freie. Hier bot sich ein entsetzliches Anblick. Dicht vor uns breitete sich ein gewaltiges Gewirr von Telegraphenbrühen aus, durch das wir uns erst hindurcharbeiten mußten. Der Wagen vor uns war der Packwagen, er lag völlig zertrümmert auf der Lokomotive, die sich in den Boden eines Ackers tief eingearbeitet hatte. Auch

die Maschine zeigte starke Beschädigungen, und aus dem Kessel sprudelte, eine gewaltige Dampfwolke bildend, das tosende Wasser heraus. Eine russische Dame, die von Franzensbad nach Berlin reisen wollte, um sich hier einer Operation zu unterziehen, hatte einen Nervenschoc erlitten. Während wir im Kreise umherstanden, ertönten plötzlich von der Maschine her laute Schmerzensrufe. Wir sahen, wie der Heizer der Maschine blutüberströmt über das Feld taumelte. Der Unglückliche war durch die Trümmer der Maschine entsetzlich zugerichtet worden. Ein Teil der Kopfhaut hing ihm in Fetzen herunter und außerdem war er am Oberkörper durch das tosende Maschinenwasser schrecklich verbrüht. Während wir uns mit dem Verletzten bemühten, kam ein Mann mit verstörter Miene auf uns zu und teilte uns mit, daß auf einer Fensterbrüstung des Packwagens die Leiche des Zugführers liege.

Offenbar hatte der Beamte in dem Augenblick, als der Zug die anderthalb Meter hohe Böschung hinabstürzte, den Versuch gemacht, sich durch einen Sprung ins Freie zu retten. Hierbei ist er aber totaquerstet worden. Sein Gesicht zeigte keinerlei Verletzungen, und wir nahmen an, daß er eine tödliche Verwundung des Rückrats erlitten hat. Inzwischen waren uns nach dem Verletzten Stationen Hilfsarbeiter und alle zur Verfügung stehenden Mannschaften herangeeilt, um die Trümmer abzuräumen. Schon nach wenigen Minuten wurde die stark verbrühte Leiche des Lokomotivführers hervorgezogen. Sein Gesicht war derartig verstümmelt, daß man den Namen mit Stroh bedeckte, um den Verendenden den schrecklichen Anblick zu ersparen. Kurz darauf wurde im Innern des Packwagens auch die Leiche des Packmeisters entdeckt. Auch sie war fürchtbar verstümmelt, aber die Trümmer und Holzstämme des zerstörten Wagens waren so fest ineinander verkeilt, daß die Leiche noch nicht geborgen werden konnte, solange wir an Ort und Stelle weilten. Erst nach anderthalb Stunden hängen Wartens trafen ein Sanitätszug und ein Erlasszug, der uns Reisende nach Berlin befördern sollte, an Ort und Stelle ein. Die beiden Leichen der toten Beamten wurden vorläufig im Spritzenhaus untergebracht. Die Passagiere des verunglückten Zuges bekamen unmittelbar darauf den Hilfszug, der sie mit Stündiger Verpätung nach Berlin brachte.

Die Schuldfrage konnte bald nach dem Unfall geklärt werden. Dieser ist auf das Versehen eines Beamten zurückzuführen. Der Weichensteller an der Lokstation, an der sich der Unfall ereignete, hatte den Auftrag, einen bald hinter dem D-Zug 47 folgenden Güterzug auf das Ueberführungsgleis zu leiten, damit ein hinter diesem folgender Personenzug über das Hauptgleis noch vor dem Güterzug die Station Jüterbog erreichen konnte. Versehenlich legte er nun die Weiche bereits um, als der D-Zug kam, und brachte nun diesen statt des Güterzuges auf das Ueberführungsgleis. Dies dient dazu, langsam fahrende Güterzüge abzulassen, damit die schnell fahrenden Personenzüge ohne Aufenthalt ihren Weg fortsetzen können. Sowohl das Ueberführungsgleis wie die dortige Weiche sind nur für langsam fahrende Züge gebaut. Als nun der D-Zug mit großer Geschwindigkeit in die Weiche hineinfuhr, mußte er infolge des kleinen Radius der die Kurve best, naturgemäß entgleisen. Der schuldige Beamte wurde sofort des Dienstes entbunden. Die Staatsanwaltschaft ließ noch gestern die erforderlichen Feststellungen durch ihre beauftragten Beamten an Ort und Stelle

machen, wobei ein Protokoll mit dem schuldigen Beamten aufgenommen wurde. Nach einer verantwortlichen Vernehmung wurde er vorläufig noch auf freien Fuß belassen.

## Bermischte Nachrichten.

**Baden während eines Gewitters.** Zahlreiche Unfälle der letzten Zeit haben die Gefahr, in welche sich jeder beim Baden während eines Gewitters begeben, wieder deutlich vor Augen geführt. Wer über die Natur des Gewitters einigermaßen Bescheid weiß, dem muß bekannt sein, daß auf einer Wasserfläche, die an sich als guter Leiter der Elektrizität den Ungleich zwischen Erde und Wolken erleidet, jeder hervorragende Gegenstand, also der Kopf, der Oberkörper, besonders gefährdet ist. Bei herannahendem Gewitter soll man schleunigst das Wasser verlassen.

**Folgen der Hitze.** Die Bahnhöfe Bresch, Düben und Schmiedberg sind ohne Wasser. Da die Nassamität in Bresch und Schmiedberg den betreffenden Lokomotivführern wohl bekannt war, von dem Wasserwagen in Düben aber jede Nachricht fehlte, kam dieser Tage ein dort haltender Zug in große Verlegenheit. Es mußte schließlich von der Mulde her Wasser in Eimern herangelassen werden.

**Aufklärung eines Raubmordes nach sechs Jahren.** Vor sechs Jahren war in Proby bei Rasoslaw der Schuhmacher Myszkowski, nachdem er im Krag mit den eben einkassierten Geldern, etwa 300 Mark, geproßt hatte, ermordet und herabstürzt worden. Ein schon damals der Tat verdächtigter Arbeiter Schojnak, der wegen Mangels an Beweismaterial feinerzeit aus der Haft entlassen werden mußte, ist in der Nähe von Finne von neuem festgenommen worden. Seine Frau soll ihn jetzt verurteilen lassen.

**Ein unheimliches Geburtstagsgeschenk.** Von einer nach unieren Beirissen nicht gerade angenehmen chinesischen Familienfeste kann man in einem Londoner Blatt lesen. Wenn der Vater oder die Mutter ihr 55. Lebensjahr erreichen, will es diese Sitte, daß die Kinder sich zusammenschließen und den Eltern zu dem Freudentage mit ihrem Glückwunsch einen regelrechten Sarg als Angebinde überreichen, der dann später beim ersten Todesfall benutzt wird. So erklärt es sich auch, daß der Heisende im inneren China so oft im chinesischen Hause einen leeren Sarg stehen sieht.

## Vitterarisches.

**Woll-Marokko deutsch!** Von Heinrich Claß, München, J. F. Lehmann's Verlag. Preis 50 Pfg. Für jeden Deutschen ist es zur Zeit von größtem Interesse zu erfahren, wie die Verhältnisse in Marokko liegen und was dort für Deutschland auf dem Spiele steht. Der Verfasser, der seit einem Jahrzehnt auf dem europäischen Kontinent der selbstbewusst Marokko-Politik ist, beleuchtet, nachdem er die militärischen Kräfte eingehend erörtert, in überzeugender Weise die Notwendigkeit der Einführung einer großen deutschen Volkswirtschaftszone in Westmarokko, die den deutschen Bevölkerungszuwachs jahrzehntlang aufnehmen kann und in der Lage ist, unseren Bedarf an Baumwolle und Erzen für lange Zeit zu decken. Die Nachfrage nach dieser Broschüre ist so stark, daß der Verleger gewonnen war, der ersten Auflage von 10.000 Exemplaren sofort zwei weitere Auflagen in derselben Höhe folgen zu lassen.

## Streichliche Nachrichten.

Dietskirche: Am 8. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Pastor Lange.

## Anzeigen.

### Gewerbtreibende,

welche beabsichtigen, zum Kinderfeste auf dem Festtage einen Verkaufsausschuss oder Bunde zu errichten, wollen sich bis Dienstag den 8. d. Mts. bei mir melden. Schröder, Rektor.

Sonnabend den 5. August abends 5 Uhr

verkauft Niedere Straße 42 Möbel und sämtliches Wirtschafts-Inventar.

Sonntag den 6. August, früh 8 Uhr kommen daselbst die

Hausgrundstücke, Acker und Wiesen,

zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Richard Schulze, Annaburg, Baderei.

Reisenkarten

fertig schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Unerreicht in Güte und Wohlgeschmack sind



in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zubereiten. In den verschiedensten Sorten stets frisch erhältlich bei Otto Riemann, Mittelstr.

Neue saure Gucken, ff. Schweizerkäse, neue Voll-Heringe

empfehlen J. G. Hollmig's Sohn.



Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, neue Kartoffeln

empfehlen E. Grimm, Zörgauerstr. 47.

47,975 offene Stellen

Annoncen erdienen vom April 1910 bis März 1911 im General-Anzeiger zu Halle a. S. Wer Personal jeder Art sucht, inseriere im General-Anzeiger zu Halle a. S. Probe-Nr. kostenfrei.

Um damit zu räumen, verkaufe von heute ab

Kinder- und Sportwagen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Filiale Oscar Steiner, Inhaber Otto Wühlbach.

Steppdecken, Wagendecken empfiehlt in grosser Auswahl Carl Quehl.

### Kinder-Nährmittel

wie: Nestles Kindermehl Anjete's und Klopfer's Kindermehl Knorr's Sägemehl Hafer-Halva Kondensierte Milch Milchzucker, chemisch rein hält vorrätig die

Apothete Annaburg.

Haferkafas

zu haben bei J. G. Hollmig's Sohn.

### Toiletten-Seife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vaseline-, Roseda-, Maiglückchen-, Rosen- und Veilchen-Seifen etc. Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen und Parfümieren in verschiednen Preislagen empfiehlt die

Apothete Annaburg.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.

# Am 13. u. 14. August: Volks- u. Kinderfest in Annaburg.



Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, wollen Sie erst mein Lager ansehen! **Fahräder** von den billigsten bis zu den teuersten Luxusmaschinen.

**Großes Lager in Ersfaßellen.** Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centrifugen, ganz gleich welchen Fabrikats und wo dieselben gekauft sind, werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

Verkauf auch auf Teilzahlung. Inhaber: **Otto Mühlbach, Annaburg, Markt 20.**

## Kleiderstoffe

in Wolle, Gingham, Blaudruck, Zephyr, Mouffeline, Leinen und Barcheid,

Macco-Hemden und Beinkleider für Herren und Damen, Sporthemden, Sport-Gemischtes,

**Damen-Blusen** in Batist, Leinen u. Mouffeline  
**Knaben-Waschanzüge** und **Blusen**,  
**Herren- und Knaben-Waschjoppen**,  
**Kollerjaken**, **Strand-Sweaters**,  
**Knaben- und Mädchen-Mützen**,  
Damen- u. Kinderschürzen, weiß, bunt u. schwarz,  
Korsets, Handschuhe, Strümpfe, Hoenträger,  
**Bettzeuge**, **Jeletts**, **Handtücher**, **Tischtücher**,  
Taschentücher, weiß und bunt,  
**Servietten**, **Tischdecken**, **Betttücher**,  
**Bettdecken**, **Sophaschoner**,  
Läuferstoffe, **Linoleum**, **Bade-Artikel**,  
sämtliche **Näkel- und Strickgarne**,  
englische **Schweisswolle**,  
**Sonnenschirme** zu herabgesetzten Preisen  
empfehlen in reicher Auswahl

**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

**Heftographenblätter, Heftographentinte, Schnecken's Brief-Ordner**  
sind vorrätig und empfiehlt  
**Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.**

**Wanderer-Fahräder  
Mars-Fahräder  
zu billigen Preisen.**

## Fahrräder und Nähmaschinen

von **65 Mk.** an stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang  
im **Annaburger Fahrrad-Haus**  
**Hermann Meyer.**

Auch werden sämtliche vorfindende Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen in eigener Werkstatt ausgeführt.  
Pneumatis, Lampen und Zubehörteile stets am Lager.

**Glückwunschkarten**  
zum **Geburtstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung**, **Hochzeit** und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.**

## Bahn-Atelier

**Annaburg, Torgauerstr. 27,**  
im Hause des Herrn O. Schütttauf.  
Sprechzeit für Bahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.

**Emil Pape, prakt. Dentist  
Wittenberg.**

## Für die Wäsche

gibt es nichts besseres als das überall beliebte selbsttätige vollkommen unschädliche **Waschmittel**

## Persil

Garantiert frei von scharfen Stoffen, deshalb ohne Schaden für das Gewebe. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch. Voller Ersatz für **Rasenbleiche!** Erhältlich nur in Original-Paketen.

**HENKEL & Co., DÖSSELDORF**  
Allemege Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

## Dr. Weber's Arnica-Oel

großartig bewährt gegen **Haarausfall** und **Shuppenbildung**, à Fl. 50 u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Samorde.

## Spar-Würfel Zucker

**Sucre de glace** hochfein im Geschmack.  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

## la. Magdeburger Frühkohl,

à Pfund 15 Pfg.  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

## Selbstlöcherndes Backmehl,

mit Kuchengewürz, fertig zum Gebrauch, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Selbstgeröstete Kaffee's

in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

## Jede Hausfrau spart doppelt

wenn sie in ihrem Haushalt nur die **hochfeine Tafel-Margarine**

## „Kleeblume“

à Pfund 90 Pfg. verwendet und für die beim Einkauf erhaltenen **Gutscheine wertvolle praktische Präsente** entnimmt.

Sie allein zu haben bei:

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Fliegenfänger, Insektenpulver, Franzosenöl, Bremsenöl, Mückenschutz

in Flaschen à 25 Pfg., hält vorrätig die

**Apothek. Annaburg.**

## D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfsartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
Kindernährmehle, Condensierte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
Bruchbänder  
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

**Ansichtspostkarten von Annaburg**  
in verschiedenen Motiven empfiehlt  
**Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.**

## Wohltätigkeits-Vortrag.

Der **Annaburger Landwehr-Verein** veranstaltet unter Mitwirkung seiner Gefangenen-Abteilung und der **Hofr'schen Musikkapelle**  
**am Mittwoch den 9. August** in der großen Saale des Goldenen Ring einen  
**Wohltätigkeits-Abend,**  
an dem der 3. Bt. in Annaburg weilende **Deutsch-Amerikaner Herr Dr. Karl Mönch** aus **Wilson (Nordcarolina)** einen  
**Vortrag**  
über seine **Erlebnisse im deutsch-französischen Kriege**, über das **amerikanische Kriegswesen** und über die **Kriegervereine in Amerika** halten wird.

Der Vortrag des Abends ist für **bedürftige Kameraden und Widwen des Annaburger Landwehr-Vereins** bestimmt. Alle Kameraden mit ihren werten Angehörigen, sowie die **patriotisch gestimmte Einwohnerschaft Annaburgs** und Umgebung werden zu diesem **Vortragsabend** freundlichst eingeladen.  
Anfang **8 1/2 Uhr.** Eintritt nach Belieben.

Der Vorstand des **Annaburger Landwehr-Vereins.**

Zu unserem am **Sonntag den 6. August** abends von **8 Uhr** ab im **„Waldschloßchen“** stattfindenden  
**TANZKRÄNZCHEN**  
gestatten wir uns Fremde und Gönner ergebenst einzuladen.  
**Regelklub „Gut Holz“.**

## Theater-Dilettantenklub

„Chalia“

Zu dem am **Sonntag, den 6. August** im **Gasthof zum Goldenen Ring** stattfindenden  
**Tanzkränzchen**  
ladet ergebenst ein  
Anfang **8 Uhr.** Der Vorstand.

## M.-C.-V. „Jahn“

Sonabend den **5. August** von abends **8 Uhr** ab veranstaltet der Verein im **Gasthof zur Neuen Welt** eine  
**Italienische Nacht**  
verbunden mit  
**Gesangs- u. Instrumentalkonzert.**  
Freunde und Gönner sind hierzu höflich einladen.  
Der Vorstand.

## Clossa.

Sonntag den **6. August** ladet zur  
**Saaleinweihung**  
freundlichst ein **W. Brabandt.**

**Ortsauskunft für Jugendpflege.**  
Sonntag den **6. August**,  
nachmittags **4 Uhr**  
**Spielen** auf der **Holzablage.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens ihrer teuren Entschlafenen  
**Ww. Emilie Müller**  
geb. Baum  
sagen herzlichsten Dank die **trauernden Hinterbliebenen.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamsseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Sonnabend den 5. August 1911.

15 Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Altenabow, 2. August. Der Kaiser traf heute früh 6 Uhr 54 Minuten auf dem Truppenübungsplatz ein. Er stieg auf dem Bahnhofe in der Uniform der Leibhütern zu Pferde und wohnte einer Kavallerie-Übungsübung bei. Die Übung wurde angeführt von der Gardes-Kavalleriedivision, bestehend aus der 5., der 8. und der 38. Kavallerie-Brigade. Beide Parteien hatten je eine reitende Abteilung Feldartillerie und eine Maschinengewehrabteilung. Leiter war Generalinspekteur der Kavallerie General v. Alseit. Als Gäste waren zugegen der englische General French mit seinem Adjutanten und der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gemmingen. Das Wetter war heiß. Nach der Übung nahm der Kaiser den Vorbesichtigungsbesuch der Truppenabteilung im Galopp ab und fehrte um 10 1/2 Uhr mit der Standartenevadron der Gardes du Corps ins Lager zurück. Später frühstückte der Kaiser mit dem Offizierskorps im Kasino des Lagers. Das Publikum begrüßte den Kaiser allenthalben auf das freudigste.

— In den Reiseabsichten des Kaisers trat eine Umänderung insofern ein, als auch am Donnerstag noch in Altenabow Gedächtnisübungen abgehalten wurden; die Abreise des Kaisers nach Wilhelmshöhe erfolgt erst heute Freitag abend. — Es fanden in Altenabow am Donnerstag zwei Gedächtnisübungen statt. Der Kaiser führte die blaue Armee, die beide Male die rote Armee schlug. Die Kritik fiel sehr günstig aus. Um 11 Uhr nahm der Kaiser auf der Veranda des Kasinos das Frühstück ein. Nachmittags erfolgte die Abreise des Kaisers im Sonderzuge von Altenabow nach Gerau-Klitschdorf, wo er dem Fürsten zu Solms-Baruth einen Jagdbesuch abstattete.

— Auf Veranlassung des Kaisers wird der japanische Generalfeldmarschall Nogai, der Sieger von Port Arthur, der Truppenbesichtigung am dem

Großen Sande bei Mainz, die demnächst stattfinden, beiwohnen.

— Allgemeine Disziplin! Das preußische Kultusministerium hat einen allgemeinen Erlaß an die Schulkollegien und Regierungen gerichtet, nach dem, solange die außergewöhnliche Hitze andauert, der Unterricht in den Schulen über die geltenden Bestimmungen hinaus völlig ausgesetzt werden kann. Der Erlaß bezieht sich nicht nur auf die höheren, sondern auch auf die niederen Schulen.

— Staatliche Wingerunterstützung. Mit der staatlichen Unterstüfung der notleidenden Winger ist jetzt der Anfang gemacht worden. Die Winger erhalten zinslose Darlehen, doch müssen diese nach drei Jahren vom Beginn des vierten Jahres ab jährlich mit einem Zwösfel der Darlehenssumme zurückgezahlt werden. Der Kreis muß die Gelder dem Staat und den Bezirksverbänden zum bestimmten Zeitpunkt zurückerstaten, weshalb Darlehen nur dann gewährt werden, wenn der Wiedereingang des Geldes unbedingt gesichert ist.

**Marokko.** Frankreich wird nicht müde, Bemühungen für die Notwendigkeit seiner militärischen Anwesenheit in Marokko zu liefern. Zahlreiche Stämme sollen nach der Ernte eine erneute Erhebung gegen den Sultan ausführen wollen. Sultan Saisid soll sich der Schwierigkeiten der endgültigen Unterwerfung der Stämme wohl bewußt sein und vor allem eine Vermehrung seiner Truppenmacht anstreben. Hierzu fehlen ihm jedoch die notwendigen Geldmittel. Die vorjährige französisch-marokkanische Anleihe ist gescheitert. Trotzdem macht er angestrenzte Bemühungen, von Frankreich Geld zur Reorganisation seines Heeres zu erhalten. — Die Spanier bleiben in Larraoch. Oberst Sylvestre hat in den letzten Tagen die spanischen Posten zwischen Larraoch und Giffar inzipiert und Anweisung zur Errichtung von Blockhäusern und Drahtverhauen gegeben. Die Spanier bereiten sich danach auf eine längere militärische Besetzung des Gebietes am Lefkusfluß vor.

**Asien.** Die Lage in Persien wird immer ernster.

Es ist der Regierung bisher nicht gelungen, dem mit einer ansehnlichen Flottenmacht anrückenden Schah Mohammed Ali eine Streitmacht entgegenzustellen, die sein Vordringen aufhalten könnte. Man ist in Teheran daher auf ein andres Mittel verfallen. Die Regierung hat 400000 Mk Belohnung auf den Kopf des Schahs und je 100000 Mk auf die Köpfe seiner Brüder ausgesetzt. Bei dem großen Anhang, den der Schah bereits gefunden hat, erscheint es sehr fraglich, ob sich ein Verräter finden wird, der die Summe verdienen will.

## lokales und Provinzielles.

\* **Annaburg, 3. Aug.** Heute Abend gegen 9 Uhr passierte Se. Majestät Kaiser Wilhelm, vom Truppenübungsplatz Altenabow kommend, auf der Fahrt nach Gerau-Klitschdorf zum Besuche des Fürsten Solms-Baruth, mittels Sonderzuges die hiesige Station.

[\*] **Annaburg, 7. Aug.** (Bösktätigkeitsabend.) Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich, veranstaltet der hiesige Landwehr-Verein am Mittwoch den 9. August abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Goldenen Ring einen Bösktätigkeitsabend. Der zur Zeit in Annaburg weilende Deutsch-Amerikaner Herr Dr. Karl Mönch wird einen Vortrag über seine Beobachtungen im deutsch-französischen Kriege, über amerikanisches Kriegswesen und Kriegervereinswesen halten. Dr. Mönch ist in der 7000 Einwohner zählenden Stadt Wilson in Nordkarolina der einzige Deutsche und dort so beliebt und bekannt, daß ihn jedes Kind kennt. Auch hier in Annaburg hat er sich sehr schnell bekannt und beliebt gemacht. Sein Vortrag über seine Beobachtungen in Amerika, den er zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins hielt, hat allgemeinen Beifall gefunden, im Lehrer-Verein sprach er in äußerst interessanter und fesselnder Weise über amerikanische Schulverhältnisse, und nun stellt er sich kurz vor seiner Rückreise nach dem fernen Amerika als alter Kriegsteilnehmer von 1870/71 dem Landwehr-Verein

## Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

Grottenbach trat auf den kleinen Kranken zu und ergriff sein Händchen, das gelb und schlaff herabhing; Kosja lächelte Alfred an.

„Er ist sonst sehr schön gegen fremde Gesichter,“ bemerkte Frau Uchatseff, „es wundert mich, daß er Sie in Gnaden annimmt.“

„Er merkt vielleicht mit dem feinen Instinkt der Kinder, daß ich mir neben dem Namen eines alten Bekannten, den Sie mir gaben, gnädige Frau, den eines Freundes verdienen möchte. Bitte, entkleiden Sie ihn,“ wandte Grottenbach sich an die Wärterin, und als er das erchtredend weisse Körperchen Kosjas sah, unterdrückte er den Knaben sorgfältig. Er konnte sich nicht entschließen, der angstvollen Mutter zu sagen, daß das junge Leben gefährdet war; nur die beste, sorgsamste Pflege konnte es retten.

„Nicht wahr, er wird leben?“ Die stehende Frauenstimme bebte in Tränen, beidhändig legt Karla die Hand auf des Arztes Arm.

„Ich finde keinen organischen Fehler,“ sagt Grottenbach.

„Sie werden meine Bitte erfüllen, nicht wahr? Sie werden eine Besprechung halten mit dem Hausarzt und dann hoffentlich die Behandlung übernehmen.“

„Ich wiederhole es nochmals, g nur mit der Einwilligung Ihres Herrn Kosja war angekleidet und seine ihn fort.“

Als sie zurückkehrte, nahmen Alfred wieder auf ihren Stühlen Platz.

„Von Ihrer lieben Mutter weiß nichts, es geht ihr doch hoffentlich n frage Frau Uchatseff.“

„Sie ist in den letzten Jahren die Pension muß vergrößert werden sich auf, Karla hilft tüchtig, die bei Brüder kommen vorwärts in ihren alles haben mir der treuen Jugend lieben Tante Anna, zu danken, die Tat in das Gedächtnis der Meinen einzu“

„Und Lina, die Selbstlose, gute zählen Sie mir auch von ihr.“

„Lina ist Oberin in einer Klinik dort legenreich, es liegt in ihrem Vopfern.“

„O! Ich habe Lina sehr gern! was für liebe Familienglieder Sie Doktor! Ich sehe viele von ihnen mit an.“ Sie sprachen noch eine Weile; in zu verabschieden, hörten Sie einen Uchatseff kam vom Dienst nach Hause. Er war in seiner reichen Galauniform und hielt die goldblühende, mit Fels verbrämte Nöge in der Hand. Karla stellte die beiden Männer einander vor und brachte gleich den Wunsch wegen der ärztlichen



Uchatseff willigte ziemlich gleich-

Karla fortgerufen, Kosja sollte men, wobei seine Mutter freis verabschiedete sich eilig von

ner Mensch!“ dachte der junge in Gatten Karlas lag. „Wie über sein Wesen ist, wie unstät dazu die flackernden Augen!“

h und gestikuliert lebhaft; in olte er dreimal dasselbe und Befehl, Zigarren zu bringen, ausführte, geriet Uchatseff in

beobachtete das alles und zog

der Mann der armen jungen „es ist gut, daß ich Zutritt be; vielleicht kann ich jetzt die eit abtragen gegen die Jugend-en Mutter.“ —

S. Kapitel.

Dorotheenstrasse.

Better Thella Grottenbachs, Adolt Holen, kam in Gesellschaft nach Berlin und stieg in der Pension seiner Kusine ab, die er ab und zu in Memel besucht hatte, denn Holens Gut lag in Ostpreußen, es hieß Lachsdamm und war nur einige Eisenbahnstationen von Memel entfernt.

